

Grosse Kunst ganz bescheiden

Der an der Zürcher Hochschule der Künste ausgebildete albanische Gitarrist Admir Doçi begeisterte in einer Matinée mit technisch anspruchsvoller und variantenreicher Musik.

Von Gregor Loepele

Braunwald. – Es war ein ganz spezieller Hörgenuss am Mittwochmorgen im Bellevuesaal: Der delikate Klang einer klassischen Gitarre gehört zu den eher seltenen akustischen Ereignissen an der Musikwoche Braunwald. So war denn die Verpflichtung des jungen Gitarristen Admir Doçi in zweifacher Hinsicht ein Segen für die Vielfalt des Festivalprogramms: Erstens spielte ein Musiker, der seine Kunst in Perfektion ausübt und zweitens gesellte sich zur in Braunwald nicht oft gehörten Zartheit des Gitarrenklangs eine bescheidene und sehr sympathisch durchs eigene Programm führende Person.

Unaufdringlich und angenehm waren sie beide, Gitarre und Spielender. Doçis eigens für Braunwald zusammengestelltes Programm nahm in vielerlei Hinsicht Bezug auf das diesjährige Thema «Musik über Musik». Die *Air varié de l'opéra de Bellini «I Montecchi e Capulett»*, ein erst 2006 in Wien entdecktes, noch unpubliziertes Werk des grossen, im 19. Jahrhundert wirkenden Gitarrenvirtuosos Giulio Regondi, stellte der Interpret an den Anfang seines Konzerts. Wiegenliedartige Variationen wechselten sich mit leichtfüssigen, eifrig bewegten Episoden ab und liessen den hohen technischen Anspruch des Stückes erahnen, den Doçi nach dem Verklängen in seinem Kommentar bestätigte. Sich gut zu verkaufen ist manchmal nicht die Sache des bescheidenen Mannes.

Die Tatsache, dass es ein neues Stück im Repertoire des Gitarristen war und die technische Ausführung nicht überall akkurat und die Tongebung nicht immer klar und deutlich herauskam, könnte vom hier Schreibenden auch unkommentiert bleiben. Solche kleineren Anlaufschwierigkeiten schienen denn auch ab dem zweiten Stück wie verfliegen. In den Variationen über «Das klinget so herrlich» op. 9 aus Mozarts Zauberflöte von Fernando Sor lief Doçi zur Höchstform auf. Viel Innigkeit, hohe virtuose Kunst, grosser Klangfarbenreichtum, intensives, dynamisches Ausloten und viel Raum für Phrasenübergänge kennzeichneten sein hochkarätiges Spiel.

Varierte Variationen

Zum nachfolgenden Stück meinte der Interpret nach Beendigung seines Vortrags: «Eine Spinnerei, unspielbar auf der Gitarre.» Nun, die Art und Weise wie Doçi Miguel Llobets Variationen über «Les Folies d'Espagne» op. 18 von Fernando Sor darbot, strafte sei-

ne Aussage Lügen. Unter seinen Fingern wurde das Stück nicht nur spielbar, sondern zu einem Höhepunkt des Rezitals. Llobet übernahm zwei Variationen Sors in leicht veränderter Form und komponierte eigene hinzu. Doçi navigierte meisterhaft durch sämtliche technischen Hindernisse und begeisterte mit grosser dynamischer Tiefe, hohem Klangsinn und perfekt ausbalancierter Tempofreiheit. Den grössten Eindruck hinterliessen die Variationen für die linke Hand, nur auf dem Griffbrett ausgeführt, und die himmlisch anmutende Flageolett-Variation, die Doçi am Ende des Konzerts nochmals als Zugabe spielte. Joaquin Rodrigo schrieb mit seiner «Invocation y danza», einer Hommage an Manuel de Fallas «El amor

brujo», eines der wichtigsten Werke der Gitarrenliteratur. Im geheimnisvoll schwebenden ersten Teil entlockte Doçi seiner Gitarre Klänge, die man eher von der elektrischen Instrumentenvariante her zu kennen glaubte. Die von spanischer Folklore und Flamencoelementen durchzogene Danza spielte er mit viel rhythmischem Schwung, hingegen mit etwas Zurückhaltung in den eruptiven, feurigen und mit Pathos versehenen Stellen.

Gefräßige Kreatur

Den Abschluss machte Martin Wettsteins «Mantis religiosa», eine musikalische Umsetzung einer Gottesanbeterin, die nicht krabbelnde oder geflügelte Viecher vertilgt, sondern Zita-

te und Motive aus dem abendländischen Musikkulturgut: Von der Oper Carmen über das Nokiasignet, Mozarts vierzigste Sinfonie bis hin zur amerikanischen Nationalhymne schien sie während eines Zeitraums von knapp zehn Minuten alles in sich zu verschlingen, was ihr an Themen vor die Fangbeine kam. Eine von Wettstein herrlich in Musik umgesetzte Idee mit Zwischenspielen, die das Lauern des Insekts auf Beute oder sogar dessen Fressgeräusche darzustellen schienen.

Das Publikum erlebte eine erfrischende Matinée mit einer Demonstration von technischer Meisterschaft und künstlerischer Reife, sehr aufschlussreich und humorvoll kommentiert.



Künstler an der Gitarre: Admir Doçi wagt sich an schwierige Stücke heran.

Bild Robert Jenny

HARRYS AUSGANGSTIPPS

Milch trinken und schlafen

Von Harry Hustler

Es ist schon vorgekommen, dass Euer Partykönig ein oder zwei Gläser über den Durst getrunken hat. Was allerdings höchst selten vorkommt, ist, dass seine Majestät die vorabendlichen Eskapaden am nächsten Morgen in den Knochen spürt. Wieso das so ist, wurde uns erst kürzlich wieder bewusst, als wir seit längerem wieder einmal mit einem monströsen Kater erwachten. Denn wenn wir ein Credo haben, dann folgendes: «Trinkst du zu viel, dann trink wenigstens noch ein Glas Milch vor dem Schlafengehen.» Genau das hatten wir aber vergessen. Svens Oma wüsste es besser ...

Zum Programm: Heute steht im Backstage in St. Gallen der erste von fünf **Summersplash**-Abenden an. Hinter den Turntables sorgen die DJs **DNA** und **Lowrider** für die passende Party-Mucke. Interessanten Elektro gibt es entweder in der Zukunft mit **Rob Hall** (GB) und **Pete** (D) oder im Club Q mit **Aaron Ross** (GB), **David Jimenez** und **K-Skill** (beides in Zürich). Auch die Kulturfabrik Wetzikon hat heute mal wieder ihre Tore geöffnet. Dort spielen die DJs **Gordan** und **Limone** funky Tunes.

Auch festivalmässig geht dieses Wochenende wie-



Tipp: Immortal Technique

ges. Nebst dem **Montreux Jazz Festival** und dem **Live at sunset** auf der Eisbahn Dolder in Zürich – dieses Wochenende mit Konzerten von **Stephan Eicher**, **Sophie Hunger** und **Simply Red** – steht natürlich das **Open Air Frauenfeld** ganz oben auf der Liste. Seit ein paar Jahren konzentriert man sich im Thurgau mit Erfolg auf Hip-Hop. Dieses Jahr liest sich das Line-up auch nach der Absage von **Lil Wayne** wie eine Bestenliste der angestiegensten Rapper. Mit der Partie sind nämlich: **The Game**, **50 Cent**, **Kanye West**, **Ludacris**, **Immortal Technique**, **Jedi Mind Tricks**, **Sido**, **Samy Deluxe**, **N.E.R.D.**, **Pete Philly** und **Perquisite** und viele weitere aus dem In- und Ausland. In St. Gallen läuft derzeit immer noch das **5. Kulturfestival** im Völkerkundemuseum. Heute spielen dort **Jimi Tenor** und **Kabu Kabu** und morgen **Mizan** und **Marius Tschirky**.

Nach dem Open-Air-Auftritt soll **Fifty** morgen den Glow Club in St. Gallen beehren. Dort steigt die offizielle Aftershow mit den DJs **Whoo Kid**, **Roc One** und **Dark Factor**. Reagge-Legende **Freddie McGregor** bringt gleichzeitig sommerliche Vibes in die Rote Fabrik und **Skaramouche** rocken das Bazillus. Minimal-Elektro gibt es entweder im Superzero mit den DJs **Madness** und **Marco Berto** oder im Rohstofflager mit **Joe Mull** (Swe) (alles in Zürich). Und nicht vergessen: Erst ein Glas Milch, dann schlafen!

POSTKARTE AUS BRAUNWALD

Zusammenspiel

Von Michael Eidenbenz*

Wer musiziert, lernt nicht nur Musik, sondern auch das Leben kennen. Die letzte Postkarte aus Braunwald.

Improvisierende Musiker sollten eigentlich politisch aktiv sein und zum Beispiel Bundesrat werden, fand Robert Jenny, Präsident der Musikfreunde Braunwald, bei seiner Bankett-Ansprache am Mittwochabend. Womit er auf die Künste des Residence-Artists André Desponds anspielte, aus jeder unvorhergesehenen Situation etwas musikalisch Substanzielles zu machen.

Ob das eine gute Idee wäre, sei dahingestellt. Tatsache aber ist gewiss, dass zumindest die einen von den anderen lernen können. Von «Wissens-transfer» oder von «transdisziplinären Einsichten» würde man im bildungspolitischen Jargon reden. Es muss aber nicht unbedingt so pompös daher kommen. Und der Kenntnis-austausch muss auch nicht zwingend zur bekannten Erfahrung führen, dass man über Kunst am besten mit Bankiers und Unternehmern, mit Künstlern aber über Geld redet. Nein, man darf durchaus bescheidener bleiben und beispielsweise feststellen, dass Regeln der Kommunikation auch beim Musizieren geübt werden können. Dass etwa Rücksichtnahme, Aufmerksamkeit, Sensibilität nicht nur

für ein glückendes Musizieren elementare Forderungen sind. Oder dass individualistischer Eigensinn mit der Übernahme von Verantwortung zu tun hat. Kurz: Wie befruchtend sorgsames Zusammenspiel sein kann, wissen Laienmusiker schon lange. Es braucht dafür keine neuen Formate und Gefässe. Eine einfache und längst etablierte Idee wie die Braunwalder Singwoche erfüllt den Zweck bereits. Rund dreissig Sängerinnen und Sänger aller Altersschichten sind diesmal hergekommen, um in täglichen vierstündigen Proben unter der Leitung von Gabriela Schoeb und Peter Freitag ein Werk einzustudieren, das niemand kennt, und das doch allvertraut ist: Der Komponist Luigi Gatti hat

nämlich keine neue Musik geschrieben, sondern einfach Sätze aus Joseph Haydns «Schöpfung» neu textiert. Katholische Liturgie verbindet sich also mit Haydns grossem Geist einer aufklärerischen Heiterkeit – man darf gespannt auf das Resultat sein. Die Präsentation am Freitagabend, kombiniert mit einer Uraufführung von Balz Trümpy, schliesst die diesjährige Musikwoche ab. Schön war es, bereichernd, erkenntnisreich, intensiv und die Sinne beglückend. Vielen Dank!

* Der im Glarnerland aufgewachsene Michael Eidenbenz ist Organist und Leiter des Departements Musik der Hochschule Musik und Theater Zürich.